

BÜCHERSCHAU

Holmsten, Georg, „*Okkultismus*“, Die Welt der Geheimnisse, Berlin-Düsseldorf, Deutsche Vertriebs- und Verlags-Gesellschaft, 1950. 394 S.

Das vorliegende, in grosser Auflage erschienene billige Buch will den Okkultismus in die breiten Massen tragen. Dagegen wäre nichts einzuwenden; Aufklärung ist bitter notwendig, nachdem — gerade in Deutschland — der okkulte Humbug Allgemeingut geworden ist. Aber jede Kost, die hier verabreicht wird, kann nur dann keine schädliche Wirkung haben, wenn der Leser, an der Hand eines um die Gefahren der Gegenwart wissenden Autors, zu kritischer Betrachtung erzogen wird. Jeder Versuch, der nicht in dieser Einstellung unternommen wird, ist von wissenschaftlichen und vor allem von psychohygienischen Gesichtspunkten aus abzulehnen.

Holmstens Buch erfüllt diese Befürchtungen. Es gibt zwar eine allgemeinverständliche Darstellung des Okkultismus, die sich aber mit Vorliebe auf die Angaben zweifelhafter Zeitungen und Zeitschriften stützt („Okkulte Welt“, „Sternzeit“, „Neues Europa“). Viel Anregung verdankt der Verfasser auch den bei Wilhelm Langewiesche erschienenen „Büchern der Rose“, die indessen nicht genannt werden. Der Stil vertritt die Herkunft aus dem Journalismus; sich auf die Theorie des Schweizer Professors Durant stützend, dass die Linien der Fusssohlen für die Beurteilung des Charakters eines Menschen weit aufschlussreicher seien als die Handlinien, wird etwa gesagt: „Durant hat wohl nicht ganz unrecht, denn schliesslich ist jeder Körperteil, ganz gleich ob Schädel, Hand oder Auge, für seinen Besitzer und dessen Charakter irgendwie kennzeichnend, ‚charakteristisch‘. Warum also nicht auch der Fuss? Das liegt doch — auf der Hand ..“ Vielleicht liegt es auch auf der Hand, dass man ein solches, für einen Verfasser und dessen Charakter irgendwie kennzeichnendes Buch am besten ungelesen lässt, auch wenn darin der Okkultismus von Nostradamus bis zu Gröning aufgearbeitet ist.

P. R.

Esser, Alfred, „*Geheimnisvolle Kräfte*“. Utopien von Menschen. Köln und Krefeld, Staufens-Verlag, 1949. 8°, 468 S. Mit zahlreichen Abbildungen.

Der Verfasser entrollt uns ein anschauliches Bild von den abergläubischen Gebräuchen und wahnhaften Vorstellungen, die seit Anbeginn das Tun des Menschen weithin beherrscht haben und noch heute lebendig sind. Und es ist wichtig und dankenswert, dass der Verfasser die mannigfachen Wurzeln solcher Verirrungen blosslegt. Sehr eingehend werden die Astrologie, die Alchemie und die Magie behandelt, wobei auf besonders markante Repräsentanten dieser Künste — wir dürfen diese fast durchwegs als Schwindler ansprechen — näher eingegangen wird (z. B. auf Cagliostro). Der Dämonenglaube und der Hexenwahn sind keine Ruhmesblätter in der Menschheitsgeschichte. Was die neuere Zeit betrifft, so kann ich mich nicht mit allen Urteilen des Verfassers einverstanden erklären. Seine Einstellung ist kompromisslos negativistisch. Es ist wohl als zeitbedingt zu verstehen, wenn Esser sich vielfach auf sekundäre und mehr oder weniger auf zufällig griffbereite Quellenliteratur stützt, z. B. auf zahlreiche Kosmosartikel. So wird beispielsweise Dr. Baerwald im Text zwar genannt, aber seine Veröffentlichungen sowie die von ihm herausgegebene, für den Forscher unentbehrliche „Zeitschrift für kritischen Okkultismus“ (1926—28) hat er offenbar nicht in der Hand gehabt, ebensowenig wie das „Dreimännerbuch“. Die grundsätzlich wichtigen Veröffentlichungen der englischen SPR werden ebensowenig berücksichtigt wie die der ausgezeichneten Boston SPR (W. F. Prince). War es nötig, so ausführlich auf das armselige Blumenapport-Medium Anna Rothe einzugehen, die vor einem halben Jahrhundert die Spiritisten begeisterte? Aufschlussreicher wäre m. E. etwa eine kritisch-analytische Begutachtung des amerikanischen Mediums „Margery“ gewesen, die sogar Fingerabdrücke aus dem Jenseits produziert haben soll (vgl. „Umschau“ 1933,